

# PRESSEMITTEILUNG

## Ausbildung von Luchsbeauftragten im Spessart hat begonnen

Wie in anderen Mittelgebirgsregionen ist der Luchs auch in den Spessart zurückgekehrt, dies zeigt die zunehmende Zahl von Sichtungen und Spuren. So wurden im Hochspessart in den letzten Monaten regelmäßig Luchse gesichtet. Bisher sind es wahrscheinlich nur wenige Tiere, die vermutlich über Rhön und Vogelsberg zugewandert sind, doch Experten schätzen, dass sich langfristig eine Population mit etwa 15-25 Großkatzen im Spessart etablieren könnte. Die Zahlen basieren auf der durchschnittlichen Reviergröße der Luchse, die zwischen 100 und 400 Quadratkilometern liegt.

Um die Rückkehr der Großkatze in unsere Wälder zu begleiten und Konflikte mit Landnutzern zu vermeiden, hat das bayerische Staatsministerium für Umwelt gemeinsam mit Jagd- und Naturschutzverbänden einen Luchsmanagementplan erarbeitet. Ein Bestandteil dieses Managementplans ist die Ausbildung von ehrenamtlichen Beauftragten für die großen Beutegreifer (Luchs, Bär, Wolf), welche Risschäden und Spuren begutachten, die Öffentlichkeit informieren und als örtliche Ansprechpartner fungieren.

Auch im Naturpark Spessart werden in den nächsten Monaten ehrenamtliche „Luchsbeauftragte“ aus- und fortgebildet - und zwar gemeinsam mit den bereits vorhandenen hessischen Luchsberatern des Arbeitskreises „Hessenluchs“ und des Luchshegerings Vogelsberg. Die Federführung bei der Ausbildung übernimmt das bayerische Umweltministerium, unterstützt wird es dabei von den Jagd- und Naturschutzverbänden in Bayern und Hessen. Eine erste Veranstaltung für die zukünftigen Luchsbeauftragten fand am Freitag, den 13. März in Heigenbrücken statt.

Der Naturpark Spessart und der Bund Naturschutz Bayern luden hierzu 25 Interessierte aus den Bereichen Jagd, Forst, Naturschutz und Landwirtschaft ein und informierten über die Ausbildungsziele und Inhalte. Dr. Thomas Keller von der Höheren Naturschutzbehörde der Regierung von Unterfranken freute sich über die große Resonanz und stellte den Teilnehmern den bayerischen Luchsmanagementplan vor. Dieser sieht nicht nur die Aus- und Fortbildung von ehrenamtlichen Luchsbeauftragten in den Luchsgebieten vor, sondern auch eine systematische Erfassung der Luchspopulation und eine intensive Öffentlichkeitsarbeit, um Akzeptanz zu fördern und Vorbehalte ge-

### Weitere Fragen richten Redaktionen bitte an:

Oliver Kaiser, Projektmanagement Biotopverbund Spessart, Frankfurter Str. 4, 97739 Gemünden  
Tel.: 09351-603446, Fax: 09351-602491, E-Mail: [oliver.kaiser@naturpark-spessart.de](mailto:oliver.kaiser@naturpark-spessart.de)

Pressemitteilungen des Biotopverbundprojekts finden Sie unter  
[www.naturpark-spessart.de/natur/biotopverbundprojekt/pressemitteilungen.php](http://www.naturpark-spessart.de/natur/biotopverbundprojekt/pressemitteilungen.php)

genüber dem Luchs abzubauen. Auch ein Entschädigungsfonds ist Bestandteil des Konzepts. Getragen vom Umweltministerium, dem Landesbund für Vogelschutz, dem Bund Naturschutz sowie dem bayerischen Jagdverband und verwaltet von der Wildlandstiftung, können über den Fonds Schäden an Nutztieren und Gehegewild ausgeglichen werden. Voraussetzung hierfür ist jedoch die Begutachtung der gerissenen Nutztiere durch ausgebildete Luchsbeauftragte.

Diese Begutachtung ist nicht immer einfach, erläuterte der hessische Luchsexperte und Luchsbeauftragte Martin Hamburger den zukünftigen Kollegen und Kolleginnen. Von den wenigen Schadensfällen im Jahr gehen die meisten auf das Konto von wildernden Hunden und Füchsen. Die Luchsbeauftragten benötigen daher oft eine gehörige Portion detektivischen Spürsinns, um einen Luchsriss von dem Riss eines wildernden Hundes zu unterscheiden. Auch diplomatisches Geschick ist gefragt, denn die betroffenen Tierhalter sind oft aufgebracht. Glücklicherweise vergreift der Luchs sich nur äußerst selten an Nutztieren. Jährlich gerade mal vier bestätigte Luchsrisse registrierten die bayerischen Behörden in den vergangenen Jahren. Normalerweise ernährt sich die Großkatze von Rehen, aber auch von Nagetieren, Hasen sowie jungen Wildschweinen und Hirschkälbern. Dem Menschen wird Meister Pinselohr, wie der Luchs auch genannt wird, nicht gefährlich.

Oliver Kaiser vom Naturpark Spessart lobte am Ende der Veranstaltung die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit der verschiedenen Interessengruppen sowie das große Engagement der zukünftigen Luchsberater und der sonstigen regionalen Akteure. Er äußerte sich zuversichtlich, dass auf dieser Basis ein gutes Miteinander von Luchs und Mensch im Spessart langfristig möglich ist.

Für Rückfragen steht Oliver Kaiser vom Biotopverbundprojekt des Naturparks Spessart gerne zur Verfügung (Kontakt siehe Fußzeile).

Meldungen zu Luchs-Sichtungen, Spuren und Rissen bitte an:

Hessischer Spessart  
Martin Hamburger  
Arbeitskreis Hessenluchs  
Telefon: 06051/977885

Bayerischer Spessart  
Hubert Gebhard  
Bayerischen Staatsforst, Revier Rothenbuch  
Telefon: 06094/1226, Mobil: 0179/5415420

(Oliver Kaiser 14.03.09)

**Weitere Fragen richten Redaktionen bitte an:**

Oliver Kaiser, Projektmanagement Biotopverbund Spessart, Frankfurter Str. 4, 97739 Gemünden  
Tel.: 09351-603446, Fax: 09351-602491, E-Mail: [oliver.kaiser@naturpark-spessart.de](mailto:oliver.kaiser@naturpark-spessart.de)

Pressemitteilungen des Biotopverbundprojekts finden Sie unter  
[www.naturpark-spessart.de/natur/biotopverbundprojekt/pressemitteilungen.php](http://www.naturpark-spessart.de/natur/biotopverbundprojekt/pressemitteilungen.php)